

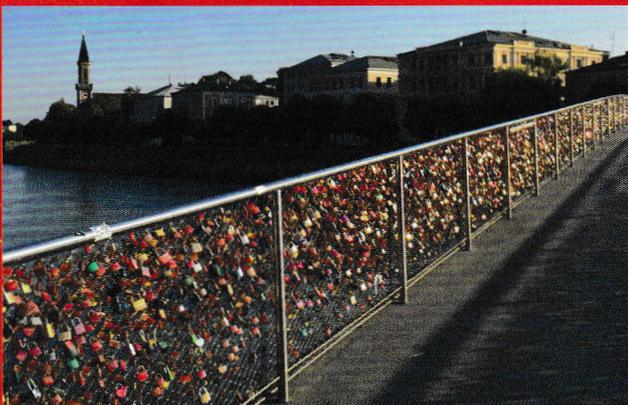
## RAUNZERZONE

Sommer also – oder eigentlich schon fast wieder vorbei. Reisezeit und Zeit verstärkter Ärgernisse. Selten offenbart sich Tendenz zu Schwachsinn so deutlich wie im Urlaub. Gruppen begünstigen das Abschalten der Ganglien zusätzlich und sowieso. Nach Monaten unauffälligen Verhaltens und »Funktionierens« wird einfach losgelassen. Die grauenhaftesten Klamotten, bis hin zum Jogginganzug, werden »ausgeführt« und auch sonst jegliche Form gesellschaftlichen Anstandes ausgeblendet. Freizeit also »Freiheit von allen Zwängen« und Ordnungen. Wenn das nur ein Phänomen hierzulande wäre, würde ich für unsere deutschen Leser präzisieren: Ordnung bedeutet bei uns Ähnliches wie in Germanien. Den Unterschied macht lediglich der Wille zur faktischen Umsetzung aus. Uns sind Ordnungen einfach wurschter. Eine späte Rache des jahrhundertelangen Untertanendaseins. Aber das betrifft auch den Normalbetrieb – nicht nur den Urlaub.

Und: Es ist kein Nationalproblem. Urbi et orbi kann man den Touristenwahnsinn beobachten. Wobei die Erkenntnis der Internationalität unsinniger Handlungen auch nicht tröstlich ist. Zu keiner Zeit des Jahres wird so viel angestanden, gestaut und gedrängelt wie in dieser Freizeit. Am schrecklichsten beim Autofahren, auf Flughäfen und an Buffets. Das berühmte Lied der Worried Man Skiffle Group »Der Mensch is' a Sau« birgt schon viel Wahres!

Über den Handy-Selfie-Wahn habe ich mich schon ausführlich alteriert (was diesen leider nicht beseitigt hat). Wofür fotografiert man sich selbst vor allen Sehenswürdigkeiten der Erde? Schöner werden die dadurch eher selten. Nur um anderen Menschen, denen das überaus egal ist, zu zeigen, dass man »dort« war?

Eine Sonderform ersehnter Unsterblichkeit bilden die Wälle von Vorhangschlössern, die uns seit einigen Jahren begegnen. Neu ist das nicht – denken wir an frühere Flurschändungen durch eingeschnittenes Liebesgetön in Baumrinden. Aber das jetzt ist eben noch ein bisschen mehr deppert. Beispiel Salzburg:



Eigentlich sollten wir uns über Träume und Sehnsüchte unserer Mitbürger freuen. Aber auch, wenn diese eher Ausdruck kollektiver Geistesarmut sind? I waaß net ...

– Herbert Zotti

## NACHLESE

26. Juni 2018 – »Sie wünschen? Wir spielen!«  
Mit **Aniada a Noar**



Aniada a Noar

Erst war ich bei so einem »Wunschkonzert« eher etwas skeptisch. Jedenfalls kann da ja nichts Neues dabei sein – also eher ein bisschen fad, dachte ich mir. Dazu heiß und schwül, wie in der Vorhölle.

Aber dann war 's doch ganz anders: Ein sachkundiges Fan-Publikum, das sich mit Feuereifer an die Abstimmungslisten machte, um aus vier Kategorien (Tanzl, Liada knackig frisch, Liada imma nou knackig und Liada mit vül Gfühl) jeweils den eigenen Favoriten zu wählen. Aus den zur Verfügung stehenden 54 Stücken wurden dann die 23 meistgenannten gespielt. Natürlich so, dass die Top-Favoriten zum Schluss kamen. Das Voting ergab eine eher ungewöhnliche, aber interessante Programmzusammenstellung, die dem Publikum große Freude bereitete. Die Wiederholung meiner Meinung über die Musikalität und Qualität der Noarn erspare ich uns an dieser Stelle. Jedenfalls freuen wir uns schon auf das »Adventkonzert« am 17. Dezember 2018, das auch wieder Gäste präsentieren wird. – Hz

**!Achtung Datumkorrektur: 19. Dezember**